

Neue Pödzner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (ehemals Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. u. 3. Seite 20 Kop. für das Ausl. 70 Pf. resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile, je nach dem Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 219.

Mittwoch, den (2.) 15. Mai 1912.

11. Jahrgang.

„Urania-Theater“

Alle Vorstellungen und Vorstellungen
Tägliche grandiose Familien-Parade-Vorstellungen
Am 1. und 15. jeden Monats neue Artikel und neue
Illust. — Gegenwärtiges Programm im Folgenden.

15. Mai.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

Geboren: 1773 der Staatsmann Fürst Metternich. — Gestorben: 1525 der Religionschwärmer Thomas Münzer (zu Hebrungen hingerichtet). 1879 der Baumeister Gottfr. Semper. 1881 zu Wien der Dichter Franz von Dingeldey. — 1618 Kepler entdeckt das Gesetz von der Umlaufzeit der Planeten. 1815 Preußen nimmt infolge der Wiener Beschlüsse Besitz von der Provinz Polen.

Die Verständigungs-Aktion.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 15. Mai.

Die Konferenzen in Karlsruhe, deren Ergebnis die Ernennung des Freiherrn Marschall v. Bieberstein zum Votschafter in London zwecks Fortführung der deutsch-englischen Verständigungs-Aktion ist, haben auf der einen Seite viel überschüssige Hoffnungsfreudigkeit und auf der anderen Seite nicht minder starkes Mißtrauen erweckt, wobei es dahin stellt sein mag, was von beiden gegemeter ist, dem „Ziel am nächsten zu wünschen“, größere Hindernisse in den Weg zu legen. Die Ueberbühmlichkeit findet sich natürlich in der deutschen, das Mißtrauen in der ausländischen Presse, und zwar nimmt es in den englischen Zeitungen mehr die Form vorsichtiger Zurückhaltung, in den französischen die der ausgeprägten Mißgunst vermengt mit banger Sorge an.

Beflagte Ueberbühmlichkeit macht sich besonders in den Vorschlägen bemerkbar, die dem Freiherrn v. Marschall schon jetzt präsentiert werden. Zweifellos galt er schon damals, als er den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit dem eines Votschafters bei der Pforte vertauschte, als einer unserer hervorragendsten, wenn nicht als der hervorragendste Diplomat, und seine Tätigkeit in Konstantinopel, wo er trotz des Sieges der von Frankreich und England begünstigten Jungtürken, trotz der Annetion von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn, den Alliierten Deutschlands, trotz des türkisch-italienischen Krieges, der Deutschland und zwischen zwei Feinden brachte, verstanden hat, unsere überlegene Einflußstellung zu behaupten, bedeutet für ihn einen glänzenden Befähigungsnachweis. Käme es wirklich nur an der Geschicklichkeit des Unterhändlers, die deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen zum erlebten Ziel zu bringen, so wäre Freiherr v. Marschall sicherlich der

Mann dazu. Aber „leicht bei einander wohnen die Gedanken und hart im Raume stoßen sich die Sachen“. Und diese, nämlich die Dinge sind zumeist schwerer lenkbar und widerstandsfähiger als die Menschen.

Es muß aber auch von vornherein als ein, von dem überwiegenden Teil der Presse begangener Fehler bezeichnet werden, Freiherrn v. Marschall gleichsam als den Ueberwinder hinzustellen, dem nichts mißlingen kann. Damit könnten die Engländer, die ohnehin an Mißtrauen leiden, leicht auf den Gedanken gebracht, daß sie über den Köpfel barbirt werden, daß sie die Fäden bezaheln sollen. Man soll sich aber hüten, einen solchen Glanz zu erwecken, dem doch wahrlich jede Grundlage fehlt. Seit dem Besuche des englischen Kriegsministers Haldane in Berlin ist mehr als ein Vierteljahr vergangen, ohne daß die damals mit so viel Lautmal angekünftigten Verhandlungen vom Fleck gerückt sind. Hüthen wir uns, in den gleichen Fehler zu verfallen und jetzt wieder die Taktik zu schlagen. Wir betonen schon, daß die Schwierigkeiten in den Dingen liegen, und auch der schlaueste Unterhändler wird die Engländer nicht befehlen, wenn nicht durch Entgegenkommen auf beiden Seiten eine Grundlage für die gegenseitige Verständigung gefunden wird.

Auch was über diese Grundlage mit mehr oder weniger Sicherheit verhandelt wird, ist Kombination, muß es schon deshalb sein, weil ja die Grundlage noch nicht gefunden ist, sondern erst gesucht werden soll. Als sicher darf nur gelten, daß die Rüstungsfragen ausgeschieden sind. Das deutsche Volk hat durch die glatte Annahme der Militärvorlage im Plenum des Reichstags, der heute die Annahme der Flottenvorlage in der Untergesamtung gefolgt ist, gezeigt, daß es ohne Rücksicht auf die Freundschafts- oder Feindschaftserklärungen anderer Nationen sich stark genug machen will, um sein Haus selbst zu schützen, und wir haben es den Engländern nicht verboden und verdienen es ihnen nicht, wenn sie dieselbe Taktik verfolgen. Das Nachlassen des militärischen und maritimen Wettlaufes könnte man doch nur als die Folge, nicht als die Voraussetzung des politischen Einvernehmens ansehen. Auf welchem Gebiet man aber dies Einvernehmen herbeizuführen versuchen will, das ist ja gerade die Frage, die gelöst werden soll.

Es liegt auf der Hand, daß hierbei in erster Reihe die Frage der Bagdad-Bahn in Betracht kommt; wenn aber im übrigen von einer Abtretung Sansibar an Deutschland, und von einer Anerkennung der Interessen Englands im Persischen Golf und von einer Verteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes für den Fall einer Nachkriegsregulierung gesprochen wird, so sind das eben Maßnahmen, die in bezug auf den letzten Punkt angeht der entscheidenden portugiesischen Demotris einigermassen gewagt erscheinen. Mit aller Entschiedenheit muß endlich die von französischer Seite verbreitete Annahme zurückgewiesen werden, als ob es das Ziel der deutschen Politik sei, durch eine Verständigung mit England die Triple-Entente zu sprengen. Ein solcher Ge-

danke liegt schon deshalb außer dem Bereich der praktischen Politik, da der Fortbestand des Dreiecks bis auf weiteres gesichert ist und Deutschland so wenig an eine Verschiebung seiner Bündnisabmachungen denkt, wie es den Engländern eine solche Zumutung stellt. Derartige von französischer Seite beliebte Ausstellungen sind so durchsichtig, daß es eigentlich die britischen Staatsmänner recht gering einschätzen heißt, wenn man durch solche Tricks die deutsch-englische Verständigung verhindern zu können hofft, deren Schwierigkeiten, wie schon betont, weit weniger auf dem Gebiet der Weltpolitik, als vielmehr auf dem der praktischen Kompensationspolitik liegen.

Dr. P.

Französische Urteile.

Der Draht übermittelt uns noch einige Stimmen der französischen Presse zu den Karlsruher Tagen; ihr Ton ist anscheinend schon ruhiger geworden. So äußert das „Paris-Journal“ in seinem Leitartikel: „Ganz Europa hat augenblicklich seine Augen auf die Ereignisse in Deutschland gerichtet. Dies bereitet anscheinend den Alldeutschen großes Vergnügen. Wenn wir uns die Mühe machen, kaltblütig die Haltung Deutschlands zu prüfen, so werden wir rasch finden, daß wir keinen Grund haben, über deren Konsequenzen Besorgnis zu hegen. Der Reichstag hat einstimmig das neue Militärgesetz angenommen, nach welchem vom 1. Oktober die Armee die enorme Zahl von 706.000 Mann aufweisen wird. Zwei Armeekorps werden neu geschaffen. Wir glauben aber nicht, daß wir darin eine Gefahr des Angriffs zu erblicken brauchen. Der Zweck, den Deutschland verfolgt, ist ein ganz anderer. Deutschlands Absicht geht dahin, sich gegenüber der Triple-Entente Achtung zu verschaffen, um dadurch besser seine Politik auf wirtschaftlichem Gebiete auszubehnen. Deutschland hat sich bereit erklärt, mit uns, falls wir in Marokko in ernste Schwierigkeiten geraten, noch einmal Rücksprache zu nehmen. Wir brauchen uns über diesen Punkt nicht aufzuregen und auch in den augenblicklichen Verhandlungen zwischen Deutschland und England, die eine Annäherung zwischen den beiden Nationen anzustreben, keine Gefahr für uns erblicken. Wir können vollkommen beruhigt sein und geben sogar dem Wünsche Ausdruck, daß eine Annäherung zwischen Deutschland und England zustande kommen möge, da davon nur das europäische Gleichgewicht profitieren würde.“ Der „Gaulois“ äußert sich: „Die Zusammenkunft in Karlsruhe scheint uns die Gewissheit zu geben, daß Deutschland seine neutrale Haltung im türkisch-italienischen Kriege aufgeben und für ein schnelles Ende desselben intervenieren wird. Baron Marschall wird in London einen interessanten Kampf auszufechten haben. Für uns ist die gegenwärtige Hauptfrage die, ob es notwendig ist, auch unsererseits in London diplomatische Veränderungen vorzunehmen. Neue Situationen erfordern neue Männer.“

Die Stimmung der englischen Nationalisten.

Die „Times“ bringen eine ziemlich mürrisch gehaltenen Leitartikel über die bevorstehende Ernennung

Marschalls zum deutschen Votschafter in London. „Wenn wir es auch als ein großes Kompliment ansehen“, so sagen die „Times“, „daß Deutschland seinen besten Votschafter von Konstantinopel nach London versetzt, so können wir doch nicht umhin, zu erklären, daß die Aufregung, die hierdurch im Ausland und selbst in England entstand, ganz ungerechtfertigt ist. Man darf nicht von einem europäischen Ereignis sprechen. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß die Politik Deutschlands eine wesentliche Änderung erfahren hat. Wir wissen jedoch andererseits, daß sich unsere Politik nicht geändert hat. Wir können hoffen, daß die Gegenwart Marsch als eine bessere Verständigung zwischen Deutschland und England herstellen und daß der Besuch Lord Haldanes in Berlin eine neue Auflage erfahren wird, um Fragen untergeordneter Ranges zu regeln. Eine große Anzahl von Personen in Deutschland glaubt, daß unsere Politik eine andere werden wird. Unsere auswärtige Politik ist jedoch eine auf nationalen Stimmungen aufgebaute Politik, die vom ganzen Volke gebilligt wird. Die Ausländer, die diese Tatsache nicht verstehen, kennen nicht das ABC unseres internationalen Verhaltens. Wir haben immer nur den Wunsch ausgesprochen, daß beide Völker in guten Beziehungen leben, aber dieser Wunsch ist an Bedingungen geknüpft. Es genügt, sich der Rede Edward Greys vom Jahre 1905 zu erinnern, in der er erklärte: „Unsere Beziehungen zu Deutschland dürfen sich nicht etwa zu Ungunsten unserer Beziehungen zu Frankreich ändern.“ Das ist unsere Politik vor sieben Jahren, und das wird auch unsere jetzige sein. Unsere Freundschaft ist weder anschließlicher, noch eifersüchtiger Natur, aber sie ist fest begründet, um mit einem Wort von Marschall zu schließen, sie beruht auf dem Grunde „des Gesetzes der Tatsachen.“

Kaiser Wilhelm in Straßburg.

Straßburg, 14. Mai.

Kaiser Wilhelm, der Karlsruhe im Sonderzug verlassen hatte, traf kurz vor 12 Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise bei prächtigem Maiwetter in Straßburg ein. Sämtliche Straßen sind mit zahllosen Fahnen prächtig geschmückt und eine große Menschenmenge erwartete auf den Straßen die Ankunft des Monarchen. Auf dem Bahnhof hatten sich Prinz August Wilhelm und Prinz Joachim, der zurzeit in Straßburg studiert, zur Begrüßung eingefunden. Ferner waren der Statthalter Graf von Wedel, der Staatssekretär Freiherr Jörn von Bülach, der Kommandierende General, der Gouverneur und der Polizeipräsident Laug anwesend. Mit dem Kaiser kam außer der Prinzessin Viktoria Luise der Fürst von Fürstenberg nach Straßburg. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem Statthalter Graf von Wedel, dann auch mit dem Staatssekretär Jörn von Bülach. Durch üppig blühende Kastanienalleen ging dann der Weg durch die Stadt nach dem Kaiserpalast. Im ersten Automobil hatte der Kaiser, der Generalsuniform trug, mit der Prinzessin

Ein Dramatiker

Jung Wien's

Zum 50. Geburtstag Arthur Schnitzlers.

Von Dr. E. Kaper.

1862 — 15. Mai — 1912.

(Nachdruck verboten.)

Reiche Kulturelemente arbeiten gegenwärtig wieder einmal in Wien an der Hebung des deutschen Volkstums. Alle Künste und Wissenschaften sind bestrebt, ihr Bestes zu leisten. Vor allem die Dichtkunst eine neue geistige Strömung war in ganz Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entstanden. Immer breiter wälzte sie ihre Wellen durchs Land dahin. Und überall machten sich Ansätze zu neuem Wachsen und Werden bemerkbar. Was für Norddeutschland Gerhard Hauptmann bedeutete, das war für Süddeutschland Arthur Schnitzler, dem die folgenden, sein Wesen würdigenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Arthur Schnitzler wurde heute vor einem halben Jahrhundert, am 15. Mai 1862, zu Wien als Sohn eines namhaften Arztes geboren. Seine Jugendjahre umgab ihn mit dem Geist der gebildeten Familie. Auch der junge Schnitzler studierte Medizin. Schon früh zeichnete ihn eine starke Phantasie, ein Hang zu literarischen Ambitionen aus. Im Jahre 1885 wurde er Arzt. Das Praktizieren lag nicht so ganz seiner Natur, doch brachte es ihn den Menschen näher. Es ging leidlich vorwärts. Aber schon im folgenden Jahre macht sich der Poet durch einen Band Gedichte einen Namen.

Nun wurde man in literarischen Kreisen auf Schnitzler aufmerksam. Bald erschienen Novellen und Dialoge, hauptsächlich in der von Paul Goldmann herausgegebene Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“. Verehrer der Schnitzler'schen Muse, die sich leicht und großzügig zu geben verstand, hatten sich bald gefunden. Seinen ersten, größeren literarischen Erfolg erringt Schnitzler aber erst im Jahre 1892 mit seinem „Anatol“ jenem Zyklus, der sich an Pariser Dringale in der äußeren Aufmachung anlehnt, sonst aber von echtem, warmen Wiener Blut durchpulst ist. Und dieser Erfolg bleibt unserem Dichter ständig und unentwegt treu.

Schnitzler ist das im Leben, was man einen ELEGANT nennt. Nicht der geschneigte Lebemann, sondern mehr der Genüßmensch, der bewußt Wert auf Kenner-



Arthur Schnitzler, der hervorragende Dichter Jung-Wien's, der am 15. Mai seinen 50. Geburtstag feiert.

lichkeiten legt, die das Dasein angenehm und schön machen. Sein Auge blickt verträumt und schalkhaft zugleich. Aus seinem ganzen Wesen atmet der Künstler. Dazu eignet ihn als Wiener Literaten jene Kafesfeiernatmosphäre, die untrennbar vom Bohemien der schönen Donaustadt ist. Dabei ist er lebenswichtig, freundlich, unterhaltend: im wahrsten Sinne des Wortes „ein guter Kerl“. Seine Kameraden hängen an ihm; unbeneidet und unangefochten geht er seinen Weg, dessen Ziele er immer fest im Auge behält. So reift er zu immer größerer künstlerischer Selbstständigkeit.

Nicht alle Dichtungen, die Arthur Schnitzler geschaffen, sind einander gleichwertig. Manches ist darunter, was mehr für das Theater geschrieben ist, als für das Publikum. In gewissen Zeiten seines Lebens macht eben jeder Künstler Konzessionen. Der eine auf diesem, der andere auf jenem Gebiet. Ob solcher Fehlschritte darf man nicht ungerecht werden und nicht den Ueberblick über das Ganze verlieren. Bei Schnitzler liegt hierfür wenigstens absolut kein zwingender Grund vor; das hat er mehr denn einmal in geradezu glänzender Weise bewiesen. Das darf weder Kritiker, noch Leser, noch Zuschauer außer Acht lassen. Das gilt sowohl für seine Dramen, wie für seine Gedichte, seine ausgezeichneten Novellen und seine spannenden Romane.

Schnitzler ist nicht nur ein guter Seelenmaler, sondern auch ein seiner Frauenkenner. Das hat er mehr denn einmal sowohl im Roman, wie auch im Drama trefflich gezeigt. In seinem „Anatol“ kennzeichnet Schnitzler die Wiener Frau — namentlich die junge,

unverheiratete — also: „Sentimentale Heiterkeit... lächelnde, schalkhafte Behmut... das ist so ihr Wesen... Ein kleines, süßes, blondes Köpfchen, weißt du... so... nein, es ist zu schwer, zu schilfern! Es wird einem warm und zufrieden bei ihr... Wenn ich ihre ein Weichenbulet bringe, steht ihr eine Träne im Augenwinkel.“ Das sind abgeriffene Sätze, Gedanken, die sich in Worte umgebildet haben, — aber es ist auch die Wahrheit! Und das schätzen wir an Schnitzler ganz besonders, daß er immer der Wahrheit nachstrebt, und sie nie und nirgends, etwa des Publikums halber, auf's Spiel setzt oder gar aufgibt.

Arthur Schnitzler ist das ganze Leben ein schalkiges Theater. Im Geringsten zu einem seiner besten Stücke heißt es: B.

Also spielen wir Theater, Spielen unsere eignen Stücke, Frühgerichtet und zart und traurig, Die Komödie unserer Seele, Unseres Fühlens Heut und Gestern, Bärer Dingen hübsche Formel, Glatte Worte, bunte Bilder, Galbes, heimliches Empfinden, Agonien Episoden...

Mehrlache Stellen, wenn auch nicht ganz so unverblümt, finden sich oft in Schnitzler'schen Dichtungen. Eine gewisse Durchsichtigkeit, die einen ernsten Hintergrund ahnen läßt, ist selbst seinen heitersten Schöpfungen eigen. Er maskiert sich gern; er gebraucht aber die Maske immer nur darum, seinen Zuschauern und Zuhörern gründlich die Wahrheit sagen zu können. Wo er Gelegenheit hierzu findet, läßt er sie nie ungenützt vorüber gehen, denn er will nicht nur künstlerisch, sondern auch kulturell wirken.

Ein Literaturhistoriker hat Schnitzler als den „gemüthlichen, leichtlebigen Wiener“ charakterisiert. Er kann ihn sich nicht „ohne Zigarette und ohne Hände, die in den Hosentaschen stecken, garnicht vorstellen.“ Seine Dichterei charakterisiert er als leichtsinnig, verliebt, blasé, tändelnd, ein wiegender Walzer, der bald wie ein Choral, bald wie ein Trauermarsch klingt, aber doch immer in den Walzertakt zurückfällt. Derartige Fundet sich viel in den Dichtungen Schnitzler's, und immer wieder fesseln gerade derartige Stellen den Zuschauer unbewußt von neuem. Schnitzler ist durch und durch Realist. Vom wirklichen Leben nimmt er in seiner Kunst nur das fort, was gegen den Stil sein würde. Und auch das tut er in einer leichten, unauffälligen, schonenden Art und Weise. Man muß bei ihm viel erraten. Er liebt die Wortspiele. Und er liebt das Vieldeutige philosophischer Aphorismen.

Man muß sich in Arthur Schnitzler's Dichtkunst hineinlesen. Wer Heibel kennt, wer Hfen hat auf sich wirken lassen, wer Mactertkind gelesen hat, wird am ehesten empfänglich für die Worte und Werke unseres Dichters sein. Er geht den heiligen Lebenssituationen nicht aus dem Wege, aber er schildert sie dezent, ohne sie des prickelnden Reizes zu entkleiden, der ihnen anhaftet. Wo Schnitzler dies tut, hat er etwas Großes, Kräftiges, geradezu Prophetisches; seine Kunst wirkt dann geradezu elementar. Nur die Maßstäbe von Gut und Böse, von Sittlich und Unsittlich verschiebt er mit einer nicht mißzuverstehenden Absichtlichkeit; hier will er wirken, hier will er eine neue Moral aufbauen und offenbaren — eine Moral, die vor allen Dingen auf Lebenswirklichkeit und seelischer Wahrschäftigkeit basiert sein soll.

Schnitzler will in erster Linie als Aesthet gewürdigt werden. Da ist er Größler und Schönheits-sucher zugleich. Er jongliert mit Begriffen, die etwas Glibberndes und Leuchtendes an sich haben. Er ist Realist, soweit der Realismus ästhetisch genießbar bleibt. So wird der Dichter mitunter gern zum Philosophen, der seine Poesie in Lebensweisheit umprägt. Dann aber fesselt er gerade immer am meisten. Dann steht er auf der höchsten Warte seiner Kunst. Im „Paracelsus“ finden wir Arthur Schnitzler's Kunst- und Lebens-Anschauung in die folgenden Worte gekleidet:

Was ist nicht Spiel, was wir auf Erden treiben, Und schien es noch so groß und tief zu sein! Mit wilden Söldnercharren spielt der eine, Ein anderer spielt mit tollen Abergläubischen. Vielleicht mit Sonnen, Sternen irgendwo, — Mit Menschenseelen spiele ich, Ein Sinn Wird nur von dem gefunden, der ihn sucht. Es fliehen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge. Sicherheit ist nirgend. Wir wissen nichts von andern, nichts von uns. Wir spielen immer, wer es weiß, ist klug.

Wenn das alte Wort wahr ist, daß erst der Tod Vollenbung und Abschluß gibt, so können wir Arthur Schnitzler noch nicht einen „Zertigen“ nennen. Aber fünfzig Jahre sind immerhin ein Lebensabschnitt, der Beachtung verdient. Wir haben versucht, dem Leben und Schaffen des Dichters gerecht zu werden, so gut wir es konnten. Und wir haben ein reiches, schönes, von hohen Idealen erfülltes Leben kennen gelernt. Möge auch die Zukunft Arthur Schnitzler Glück und Erfolg in reichem Maße bringen. Das wünschen wir von ganzem Herzen dem fünfzigjährigen an seinem heutigen Ehrentage.

Victoria Luise Platz genommen, im zweiten Wagen fuhren die beiden kaiserlichen Prinzen, im nächsten Wagen der Statthalter und Freiherr von Bulaeh.

Unwetter in West- und Mittelddeutschland.

Galle, 13. Mai.

Nach drückender Schwüle entluden sich gestern abend und heute nacht drei Gewitter mit schwerem Hagel, wobei die Temperatur jäh von 27 auf 8 Grad sank.

Das Dorf Schlis bei Leipzig ist von einer Windstöße furchbar zugerichtet worden. Die Mauern der Häuser wurden niedergedrückt.

In Alfeld zerrimmerte der Gewittersturm den Zeltzirkus Borrain. Seine zweitausend Besucher flüchteten in Panik.

Gestern abend nach 8 Uhr trat in Düsseldorf nach einem schwülen Nachmittag ein Wirbelsturm auf, der allenthalben großen Schaden anrichtete.

Durch den gestrigen Orkan sind alle Stadtteile in Bochum schwer heimgesucht worden. Zahllose Bäume wurden entwurzelt.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Ein Opfer des Unwetters ist die Studentin der Theologie Ethil Nothe aus Nowawes in Berlin geworden.

Auch im übrigen ist in Berlin das plötzlich herein gebrochene Gewitter, das nach der drückenden Hitze am Sonntag eine merkwürdige Abkühlung gebracht hat, nicht vorübergegangen.

Bei Rauch der Schlupstein dem Denkmal eingefügt: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich.“

Eine schwere Niederlage der mexikanischen Rebellen.

New-York, 14. Mai.

Zwischen Bundesstruppen und Revolutionären hat dreihundert Meilen südlich von der amerikanischen Grenze in einem Wüstenterrain in der Nähe der Stadt Conchos, die gestern von den Rebellen erobert und heute von den Bundesstruppen wiedergewonnen wurde, eine entscheidende Schlacht stattgefunden.

Die Belegung der ägäischen Inseln.

Rom, 14. Mai.

Der offiziöse „Popolo Romano“ beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit der Belegung der türkischen Inseln durch die Italiener.

Keine Haftentlassung des Grenzkommissars Drexler.

Insterburg, 11. Mai.

Gegenüber der Meldung der „Königsberger Hart. Ztg.“ teilt mir das Grenzkommissariat Gydikowen mit, daß die Freilassung Drexlers noch nicht erfolgt ist.

Eine ganze Familie ermordet.

Reichenberg i. B. 14. Mai.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in der vergangenen Nacht in Reichenberg in Böhmen abgespielt. Der in der ganzen Stadt bekannte und hochgeachtete Hausbesitzer und Inhaber eines Agentengeschäfts Adolf Horn hat in der verflorenen Nacht seine Gattin Anna, einen achtehnjährigen Sohn Wolf, der den dritten Jahrgang der hiesigen Staatsgewerkschule besucht, und seine elfjährige Tochter Martha durch Revolverschüsse getötet und sich dann selbst entleibt.

Prozeß gegen den Grafen Bohdan Monikier.

23. Verhandlungstag.

Für die heutige Sitzung war die Expertise des Herrn Rolinski anberaumt, während morgen der von der Verteidigung des Grafen Monikier aus Petersburg berufene Kalligraph Herr Popowicki sein Gutachten abgeben soll.

Das Gericht schließt sich der Forderung der Verteidiger an und beschließt morgen Herrn Rolinski sowie den bereits gestern verhöreten Experten Herrn Drlow vorzuladen.

Während der kurzen, nur einige Minuten währenden Sitzung, fand ein völlig unerwartetes Ereignis statt.

Das war nicht er, das war nicht mein Sohn, der den Brief geschrieben hat. Ich schwöre es beim Kreuze, bei diesem Kreuzf. Und sie streckt die Hand zu dem vor den Richtern stehenden Kreuzf. aus.

Ein kurzer, blühartiger Moment des tiefsten Schweigens, welchen der Vorsitzende unterbricht.

Hören Sie auf, Sie haben nicht das Recht, jetzt zu sprechen — erklärt er und das Publikum vernimmt einen leisen Vorwurf, den der Vorsitzende an den Gerichtsdiener richtet, wegen Zulassung der Frau Chranowska zum Richterische.

Ein allgemeines, aufrichtiges und herzliches Mitleid begleitet die unglückliche Frau.

Chronik u. Lokales.

Städtisches. Im Magistratsgebäude fand gestern abend unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Wirtl. Staatsrat Wierowski und in Gegenwart des Ehrenstadtrats Herrn Karl Gierst und des älteren Architekten Herrn Romuald Müller eine Sitzung statt.

Das Lager-Prämien-schießen der Lodzer Bürger-Schießbrüder, welches am 12. und 13. d. M. stattfand, ergab folgendes Resultat: 1) Anton Müller (84 Zitel), 2) Oskar Rächler (82 1/2 Zitel), 3) Bruno Knaack, 4) Ferdinand Paul, 5) Adolf Brönne (82 Zitel), 6) Karl Brzajinski, 7) Leopold May, 8) Jul. Müller (81 Zitel), 9) Konrad Reinhardt, 10) Adolf H. (80 1/2 Zitel), 11) Alwin Hochmuth, 12) Ferdinand Pohl, 13) Gustav Ende, 14) August Grzelik (80 Zitel), 15) Adolf Hermanns, 16) Edward Ende (28 Zitel).

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

Die Tribuna schreibt zur Belegung der Inseln Karpatho, Kosos, Episkopi und Nispros: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Astropalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Ärte vollständig vom Mittelmeer ab.

die Schulden der „Lutnia“ sich auf 2800 Rbl. beziffern, während ihr Vermögen 9720 Rbl. beträgt. Was sodann den Chopin-Verein anbelangt, so beträgt dessen Vermögen 5000 Rbl., während sich die Schulden auf 600 Rbl. beziffern.

Das Gericht schließt sich der Forderung der Verteidiger an und beschließt morgen Herrn Rolinski sowie den bereits gestern verhöreten Experten Herrn Drlow vorzuladen.

Während der kurzen, nur einige Minuten währenden Sitzung, fand ein völlig unerwartetes Ereignis statt.

Das war nicht er, das war nicht mein Sohn, der den Brief geschrieben hat. Ich schwöre es beim Kreuze, bei diesem Kreuzf. Und sie streckt die Hand zu dem vor den Richtern stehenden Kreuzf. aus.

Ein kurzer, blühartiger Moment des tiefsten Schweigens, welchen der Vorsitzende unterbricht.

Hören Sie auf, Sie haben nicht das Recht, jetzt zu sprechen — erklärt er und das Publikum vernimmt einen leisen Vorwurf, den der Vorsitzende an den Gerichtsdiener richtet, wegen Zulassung der Frau Chranowska zum Richterische.

Ein allgemeines, aufrichtiges und herzliches Mitleid begleitet die unglückliche Frau.

W. Leichenschändung?

Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

Table with 5 columns: Name, Verbleiben, Familien, Geboren, Gestorben. Rows include: Pöden, Schriach, Kleckenthyphus, Rose, Unter Aufsicht.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

W. Leichenschändung? Auf dem katholischen Friedhofe an der Drogowastraße wurde ca. 20 Schritte links vom 1. Kreuze ein offenes Grab entdeckt, in dem die Knochen von Händen und Füßen, Krankenkleider sowie die fast verfaulten Bretter eines Sarges sichtbar waren.

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Lodzer Zeitung.) Nach der Beobachtung des Diviters F. P. ... Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme ...

Börsenberichte

Table with multiple columns showing exchange rates (Wechselkurs) and stock prices (Aktien) for various banks and companies like Asow-Dnepsk Bank, Wolga-Kamaer Bank, etc.

Table showing foreign exchange rates (Ausländische Börsen) for Berlin, Paris, Amsterdam, and Wien, including data for Russian bonds and banknotes.

Eröffnungs-Programm der Konzert-Saison 1912 im „Helenenhof“

- Das Orchester besteht aus 35 hervorragenden Künstlern unter der Direktion von Adam Furmanowski. I. Teil: 1) Bolonaise A-dur - Chopin, 2) Ouverture aus der Oper „Salto“ - Moniuszko, etc.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Mittwoch, den 15. Mai 1912. 4. Gastspiel des amerikanischen Stars Mr. Gilbert. Der jüdischer König Lear.

Befürchtung herrscht unter den zahlreichen russischen Kaufleuten, die mitten in der Stadt wohnen und des Schutzes des Konfularkommissars beraubt sind.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Am vergangenen Sonntag mieteten in Ostpreußen und Mitteldeutschland Stürme.

Sturm. Salzburg, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Der Krieger Almer stürzte heute beim Übergehen mit seinem Eindecker ab.

Wien, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Ministerpräsident Luogoz teilte mit, daß von ungarischer Seite angefragt worden ist, dem österreichisch-ungarischen Parlament ein einjähriges Provisorium eines erhöhten Rekrutenkontingents von 136,000 Mann vorzuschlagen.

Wien, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Der Hofburgpfarer Bischof Dr. Laurenz Mayer ist nach längerer Leiden im 64. Lebensjahre gestorben.

Wien, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Eine erschütternde Kindbetragdie spielte sich gestern im zweiten Bezirk ab. Einem zehnjährigen Mädchen wurde von einer Schulfameradin eine Krone geraubt und trotz flehentlich Bitten nicht zurückgegeben.

Wien, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Aus ganz Oesterreich treffen Nachrichten von großer Hitze ein. In Wien wurden heute im Schatten 25 Grad Reaumur, in der Sonne 35 Grad festgestellt.

Lemberg, 14. Mai. (Pres.-Tel.) Die Polizei verhaftete den Arbeiter Phodorsti, der einen Koffer mit drei verfallenen Leichen von hier abgeschickt hatte.

Dees (Ungarn), 14. Mai. (P. L.-A.) Durch den hier wütenden Sturm wurden in zwei Dörfern mehrere Häuser und die Kirche zerstört.

London, 14. Mai. Kabelmeldungen aus Peking zufolge hat der Nationalkongress die geforderte Vertrauensabgabe für Suanschikail verweigert, um zunächst Einsicht in die von Suanschikail mit der Kaiserin-Witwe getroffene geheime Abkommen zu nehmen.

Konstantinopel, 14. Mai. (P. L.-A.) Wie der Außenminister mitteilt, erfolgt die Öffnung der Dardanellen heute abend.

London, 14. Mai. (P. L.-A.) Auf die Anfrage, ob Grey davon wisse, daß ein Agent des türkischen Komitees „Einheit und Fortschritt“ aus England im Komitee erklärt habe, wenn Rußland auf die Öffnung der Dardanellen besteht, werde England die Südbucht einnehmen, erklärte Ducland, er wisse von dem angeblichen Agenten, nichts auch beabsichtige Grey nicht, ähnliches zu tun.

Briefkasten der Redaktion.

I. S. Ihre Verse sind sehr gut gemeint, aber leider nicht eben so gut gemacht. D. M. 86. Offensiv können Sie wieder auf ein Jahr zurückgestellt werden, denn sonst hätte man Sie gleich ganz von der Militärfähigkeit befreit.

Fremdenliste.

- Grand Hotel, Jamberbaum, Warschau - Garkle, Sagen. - Ferrenbach, Breslau. - Billhardt, Bremen. - Weinländer, Derslow. - Reinboz, Petersburg. - Frenkel, Warschau. - Elsinghorst, Alans. - Treppa, Warschau. - Bekker, Petersburg. - Siegwart, Berlin. - Levi, Chaur. Hotel Victoria, Anstadt, Zumska-Wola. - Pylowski, Jurjew. - Reumann, Genshohau. - Fider, Chemnitz. - Brach, Schönberg. - Wolf, Charlottenburg. - Gieselski, Brzegun. - Wagmeister, Rowno. - Felbstein, Majak. - Kierch, Wajer, Szadis, Hertel, Farber, Wajler, Wielatowski und Kiedel, Warschau. Hotel Wisoki, Adv. Siegurzynski, Petrikau. - Kojtowan, Ploet. - Krawowski, Wleonna. - Jagielski, Genshohau. - Grabowski, Nowo-Alexandrowski. - Janimowski u. Fran, Petrikau. - Ginter, Kallisch. - Detilof, Nijza. - Dohel, Sotolnik. - Purawski, Ploet. - Richter, A. Müller, Wilna. - Bansk und Birnbaum, Warschau. - Borenstein, Kolo. - Smowski, Wahi. - Fran Gyczynski, Wilna. - Krawowski, Warschau. - Bubaby, Kutajsk. - Jagielski, Genshohau. - Szanowski, Wischit, Sittwin und Badmann, Warschau. - Borenstein, Kolo. Hotel Imperial, Danielowicz und Schwarzbardt, Brzegun. - Fuhrmann, Warschau. - Anton, Charlou. - Galt, Wilna. - Zweibaum, Warschau. - Kuliz, Brzegun. - Gieslerski, Brzegun. - Piferstein, Podosk. - Arten, Weiburg. - Sulkowski, Grodno. - Wladler, Warschau. - Vorcher und Kreuz, Zumska-Wola.

Zellswetegrad, 14. Mai. (P. L.-A.) In der Nacht ist ein warmer Regen gefallen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Saaten sich erheben.

Wiatigorsk, 14. Mai. (P. L.-A.) Heute erfolgte die Eröffnung der Kuraison. Das Wetter ist warm. Es sind bereits sehr viele Kranke eingetroffen.

Scharbin, 14. Mai. (P. L.-A.) Die chinesischen Behörden verboten die Ausfuhr von Getreide aus dem Kreise Woduneg.

Scharbin, 14. Mai. (P. L.-A.) Zwischen der Chinesischen Ssbahn und der Südmandschurischen Bahn wurde eine direkte Verbindung hergestellt.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) England hat sein Einverständnis zur Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Uebereinkommens in Sachen der Seesicherheit erklärt.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Der Justizminister wandte sich an den Landtag mit dem Ersuchen, ihm zu gestatten, gegen die Sozialdemokraten Vorhardt und Leinert wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung und Widerstand gegen die Staatsgewalt das Gerichtsverfahren zu eröffnen.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Infolge der Weigerung der russischen Börsenkomitees, an der Getreidekonferenz teilzunehmen, teilte der Handelsstad allen interessierten Organisationen mit, daß die für diese Woche in Aussicht genommene Konferenz bis auf Weiteres vertagt wurde.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Infolge der Weigerung einiger russischer Börsenkomitees, sich der hiesigen Arbitrage zu unterwerfen, indem sie sich auf das Fehlen objektiver Arbeiter berufen, hat der Berliner Getreidehändler-Verband ein Arbitragekomitee aus solchen Personen gewählt, die an den Streitigkeiten, die anlässlich der Sperrung der Dardanellen entstanden, nicht beteiligt sind.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Die Gesetzesvorlage, betreffend die Festigung deutschen Grundbesitzes in den polnischen Provinzen, wurde von der Budgetkommission des Landtags angenommen.

Berlin, 14. Mai. (P. L.-A.) Marschall von Bieberstein wurde heute zum Votschaffer in London ernannt.

Krafsau, 14. Mai. (P. L.-A.) Eine Gruppe Studenten verfuhrte heute auf dem zur Redaktion der Zeitung „Gzas“ führendem Wege eine Manifestation zu veranstalten, wurde jedoch von der Polizei zerstreut. Unterdessen gelang es aber einer zweiten Gruppe von Studenten die Fenster Scheiben der Druckerei des „Gzas“ zu zerstören.

London, 14. Mai. (P. L.-A.) Die Kohlenhändler in Fersfors verlangen Lohnerhöhung und drohen mit einem Streik.

London, 14. Mai. (P. L.-A.) Die Kommission zur Festlegung eines Minimallohnes hat in 2 Grafschaften eine Norm festgesetzt, die das Minimum von 5 sh., daß von den Arbeitern mehrerer Rayons ursprünglich gefordert wurde, bedeutend übersteigt.

Konstantinopel, 14. Mai. (P. L.-A.) Die türkische Presse, die die Forderungen Rußlands betreffend eines Schadenersatzes, der durch die Sperrung der Dardanellen entstand, erörtert, ist der Ansicht, daß diese Forderungen mit dem Internationalen Rechte nicht übereinstimmen und weist darauf hin, daß die übrigen Mächte bisher noch keine derartigen Forderungen gestellt haben.

Konstantinopel, 14. Mai. (P. L.-A.) Deutschland sucht bei der Pforte um die Einwilligung zur Ernennung Wagenheims zum Votschaffer in Konstantinopel nach.

Melilla, 14. Mai. (P. L.-A.) Zwischen den Spaniern und den Eingeborenen kam es zu einem Kampfe. Die letzteren erlitten bedeutende Verluste.

Fabris, 14. Mai. (P. L.-A.) In der Zitadelle übergab eine besondere Kommission der persischen Regierung 1100 Gewehre, die im Dezember vorigen Jahres von den russ. Truppen bei der Einnahme der Zitadelle konfisziert wurden.

Fabris, 14. Mai. (P. L.-A.) Infolge des zu erwartenden Vorrückens Salzar-nd-Daulehs wird in Maraga mit aller Eile an der Fertigstellung der Festungsmauern rings um die Stadt gearbeitet.

Fabris, 14. Mai. (P. L.-A.) Die freiwillige Spendenabgabe der Bewohner der Stadt ergab bisher 27,000 Tumanen.

Fabris, 14. Mai. (P. L.-A.) In Maraga werden drei Notizen Sarbassen zur Absendung nach Senda schau formiert.

Peking, 14. Mai. (P. L.-A.) In Tsandifu, Provinz Sitschuan, wurden von bekannten städtischen und öffentlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Proklamationen ausgeteilt, in denen für die Ermordung der Ausländer Belohnungen versprochen werden. Die Mächte werden beschuldigt, die chinesische Republik zu zwingen, die Anleihen der mandshurischen Regierung anzuerkennen.

Peking, 14. Mai. (P. L.-A.) Die Nationalversammlung verlangte von Tanschao die Darlegung des politischen Programms des Kabinetts. Der Premierminister, der auf die Notwendigkeit einer Anleihe hinwies, erklärte, daß Verhandlungen geführt werden, die jedoch bisher noch kein endgültiges Resultat zeitigten. Der Anleihevertrag wurde jedoch der Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden. Sodann fand in Gegenwart des Kabinetts eine geschlossene Sitzung der Volkswirtschaftler statt, die der Frage der Anleihe gewidmet war. Gerüchten zufolge sprechen sich die Deputierten ganz entschieden gegen eine ausländische Finanzkontrolle aus. Gleichzeitig wurde auch über die Frage einer inneren Anleihe beraten. Die Bankiers dagegen bestehen auf eine Kontrolle.

Peking, 14. Mai. (P. L.-A.) In Kanton greift die Agitation gegen die ausländischen Anleihen immer weiter um sich. Mesküb, 14. Mai. (P. L.-A.) Nach Djafowo und Spel wurden 2000 Mann Infanterie, eine Maschinengewehr-Abteilung und 3 Batterien Kavallerie abgesandt. Die Verbindung zwischen Djafowo, Pizrent, Spel und Witrowiga ist unterbrochen.

Kaschgar, 14. Mai. (P. L.-A.) In der chinesischen Stadt wurde vom Pöbel das Haupt der republikanischen Militärorganisation, ein Beamter, ermordet. Feindliche Anschuldigungen gegen die Bewohner der Stadt haben nicht stattgefunden. Die weitaus größte

August Strindberg †.

Stockholm, 14. Mai. (P. L.-A.) Hier verschied heute der bekannte schwedische Schriftsteller und Dramaturg August Strindberg, im Alter von 63 Jahren.

Geboren am 22. Januar 1849 zu Stockholm, war August Strindberg, erst Schauspieler, dann Lehrer, Journalist, Bibliothekar; glänzend und vielseitig begabt, aber kynisch und radikal bis zum Uebersten, schrieb er 1872 das Drama Mäster Olof (Der Reformator Olavus Magni) und 1879 den durchschlagenden, nihilistisch-revolutionären Roman Röda Rummet („Das rote Zimmer“), verließ 1883 Schweden, lebte in Frankreich und der Schweiz; betämpfte 1884 die Ehe in der Novellenammlung Gistas (2 Bände), befürwortete 1885 in Utopier i Verkligheten den Kommunismus und zeigte sich als Mikogga in den Dramen Fröken Ju'ie (1888) und Fadren (1889) etc. Als extremer Anhänger Rousseaus verurteilt er die Kulturentwicklung in der Selbstbiographie. Tjensteqvinnans son (3 Bände 1886 f.) sowie in den gleichnamigen Erzählungen Hemsöbona (1887) und Skerskarlsif (1888). In Tschadala (1889) und I hafs-handet (1890) huldigt er den Ideen Nietzsche, wirft sich dann der Alchemie (Antibarbarus, 1894) und dem Skullismus in die Arme: Inferno (1897), Legender (1898). Durch diese beiden Werke sucht er die früher von ihm angegriffenen Mächte zu rehabilitieren, ebenso durch Till Da-a-kus (3 Bände, 1898/1904) und Innifr högre rät (1899). Nach der Wert der Nationalität geht ihm jetzt auf, und er schreibt den historischen Byllus Fokunzeran, Gustav Vasa, Erik XIV, Gustav Adolf (1898/1900). Nur deutlich liegt vor die innerquidliche „Beichte eines Thoren“ (1893, 1894), eine Selbstverurteilung nach seiner Ghescheidung (1892); ferner noch zweimal verheiratet). Saml. romaner och berättelser 4 Bände, 1899/1901; Saml. dram. arbeten, 1903/05; sämtlich Stockholm.

Kinematographen-Theater.

Das Luna-Theater bringt ab heute wieder ein sehr reiches und inhaltvolles Programm zur Vorführung, das hauptsächlich durch die Eigenart des dreiteiligen Dramas „Kuch der Sünde“ als eines der interessantesten hingestellt werden kann. Dieses Drama, das teils an einem malerischen See und teils auf dem Aereplan sich abspielt, wird durch die ungewöhnlichen Szenarien und das hervorragende Spiel einen tiefen Eindruck auf jeden Zuschauer ausüben. Die „Silu friverte Wochenzuschauer“ mit den letzten Ereignissen und „Ein ewig grünes und sonniges Land“ werden jeden Naturfreund entzücken, während „Das eisferstige Frizgchen“ und „Sigoto als Kavallerist“ für Heiterkeit sorgen werden. Das Luna-Journal Nr. 4 mit den letzten Remen der Union geht noch bis Freitag außer Programm.

Telegramme.

Petersburg, 14. Mai. (P. L.-A.) Das Ministerium des Innern erklärte, daß auf Grund des neuen Gesetzes die Stadt- und Landeshauptverwaltungen unabhängig von der Zahl der bereits bestehenden Apotheken solche in beliebiger Anzahl eröffnen können. Diese Apotheken unterliegen auf allgemeiner Grundlage einer Revision der Medizinalinspektion.

Petersburg, 14. Mai. (P. L.-A.) Heute fand die erste Sitzung der Kommission zur Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die Abteilung einiger Gemeinden des Gouvernements Wiborg statt.

Petersburg, 14. Mai. (P. L.-A.) Das Tarifkomitee hat beschloffen, den Tarif für die Ausfuhr von Streichhölzern nach der Türkei und dem Auslande herabsetzen.

Petersburg, 14. Mai. (P. L.-A.) Heute früh stellten die Arbeiter der Fabriken, Werkstätten und Buchdruckereien, darunter auch staatliche, die Arbeit ein. Um 12 Uhr mittags betrug die Zahl der Streikenden 10,000 Mann. Auf den Höfen der Fabriken von Putilow, Nobel und Pahl sowie der Rewa-Schiffswerft verfuhrten die Arbeiter, als sie auf die Straße hinausstraten, revolutionäre Lieder anzustimmen. Auf der Putilowschen Fabrik hißte ein Arbeiter eine rote Flagge. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut. Auf dem Newski-Prospekt verfuhrten die Arbeiter sich zu gruppieren und begannen revolutionäre Lieder zu singen. Ähnliche Versuche wurden auch auf anderen Straßen beobachtet, doch wurden dieselben überall von der Polizei und Gendarmerie sofort beendet. An den Demonstrationen beteiligten sich hauptsächlich Arbeiter. Studenten waren fast nirgends zu sehen. Im Laufe des Tages wurden wegen Aufreizung zu Unruhestörungen 40 Personen verhaftet.

Zaganrog, 14. Mai. (P. L.-A.) Auf dem Meer wütet ein heftiger Sturm.

